

Das bisherige Schicksal unserer völkerkundlichen Sammlungen zeigt, daß solche Anhäufungen wertvoller Dokumente früherer Kulturperioden sinnlos bleiben, solange sie nicht zur Schau gestellt und wissenschaftlich bearbeitet werden. Hier soll zumindest ein Überblick über das Material gegeben und über die laufenden oder geplanten Untersuchungen berichtet werden.

Manfred Lindner

Die völkerkundlichen Sammlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

Pfleger und Abteilungen

Obwohl die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg schon in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts in den Besitz ihrer völkerkundlichen Sammlungen gekommen ist, gab es erst in den sechziger Jahren eine Abteilung für Völkerkunde. Ihr Obmann, zugleich Pfleger, Dr. Walter Kucher war Dozent an der Universität Erlangen. Er verfaßte 1962/63 die Abhandlung XXXI „Belgien und der Kongo“ in der Reihe der wissenschaftlichen Abhandlungen der NHG. Wie schon früher war es auch zu seiner Zeit schwer, außer theoretisch Interessierten regelrechte Mitarbeiter für Registrierung, Restaurierung und Aufstellung der Sammlungen zu finden. Als sich die Abteilung Dr. Kuchers mangels solcher Mitarbeiter auflöste, kümmerten sich die Pädagogen Gerhard Springer und Ernst Feist, ersterer heute Konrektor des Labenwolf-Gymnasiums, letzterer Schulrat in Schwabach, als Pfleger, jedoch ohne die Unterstützung durch eine zugehörige Abteilung, um die Sammlungen. In dem damals schlecht beleuchteten Kellerraum des Luitpoldhauses gab es zudem keine guten Arbeitsmöglichkeiten und die Ausstellungsräume waren seit dem Wiederaufbau des Luitpoldhauses im Jahre 1956 von aktiveren Abteilungen und deren Exponaten blockiert. An einen Wechsel im Sinne eines „dynamischen Museums“ dachte man noch nicht. Manche Säle waren allein durch die Einrichtungsarbeiten und durch die Umbauten über Monate und Jahre geschlossen. Eine 1968 gegründete Abteilung für Länder- und Völkerkunde zog mit guten In- und Auslandsreisen und ausgezeichneten Farblicht-

bildervorträgen viele Mitglieder an. Man beschäftigte sich jedoch eher mit „Volkskunde“ und Geschichte. Als Abteilung für Länderkunde wurde sie unter der umsichtigen Leitung von Heinz Friedlein ihrem Namen voll gerecht.

Innerhalb der von mir geförderten und auch persönlich betriebenen Ausstellungstätigkeit hatte ich seit 1969 eine Gruppe von aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewonnen. Aus ihnen wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich ab 1974 vorwiegend der Völkerkunde verschrieb. Gleichzeitig übernahm der engere Vorstand die Pflege der Sammlungen, um ihren Bestand zu erhalten und die museale Präsentation voranzutreiben. So konnte die Arbeit intensiviert und eine größere Zahl von Interessierten gewonnen werden.

Schließlich konstituierte sich eine eigene Abteilung für Völkerkunde, die nach der Billigung durch den erweiterten Vorstand Marie Franck zum Obmann und Elisabeth Schreyer zur Stellvertreterin wählte.

Die Abteilung hat laut ihrer Satzung die Aufgabe, völkerkundliches Wissen zu erarbeiten, also Ethnologie (vergleichende) und Ethnographie (beschreibende) Völkerkunde zu studieren, sowie die völkerkundlichen Sammlungen der NHG zu registrieren, zu erhalten, sie auf- und auszustellen. Diese Aufgaben sind mit dem zuständigen Pfleger – vorerst noch dem engeren Vorstand – abzustimmen, der die letzte Verantwortung für Pflege, Sicherheit, Bestand, Ausbau und Präsentation der Sammlungen trägt.



Schlitztrommel aus sehr hartem Holz – Sepik-Gebiet, Nord-Ost-Neuguinea – durch Tausch erworben – Foto: Niebler

Veröffentlichungen

Die völkerkundlichen Sammlungen der NHG wurden, seit sie in deren Besitz sind, mehrfach Anlaß zu Publikationen. 1913 erschien als Band XX der Abhandlungen der NHG Nürnberg „Die Costa Rica-Sammlung“ von dem Amerikanisten Walter Lehmann. Die folgenden Artikel wurden in den Jahresmitteilungen „Natur und Mensch“ der NHG veröffentlicht:

- 1965/66 Gerhard Springer: Eine Ausstellung unserer Costa Rica-Sammlung
- 1969 Manfred Lindner: Mensch, Maske und Magie.
- 1970 Helmut Storath: Die Giljaken
- 1972 Wolfgang Haberland: Präkolumbische Kunst aus Costa Rica
Sigmar Sorge: Felix Wiß – ein verdienstvoller Mäzen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.
- 1973 Thomas Schultze-Westrum: Papua-kultur zwischen Steinzeit und Moderne.

Vorbereitet werden augenblicklich Arbeiten bzw. Abhandlungen über die Neuguinea-Sammlung (Dr. Tischner, Hamburg), über die präkolumbischen Tonflöten (Dr. Haberland, Hamburg und Dr. Rauh, Nürnberg), über Steingeräte und Schmuck aus Costa Rica (Dr. Haberland), über die Giljaken-Sammlung (Frau Dr. Schubert) und über modellierte Schädel aus Melanesien (Prof. Dr. Becker, Erlangen u.A.)

Ausstellungen

Seit dem Wiederaufbau des Luitpoldhauses konnten bis 1976 völkerkundliche Exponate achtmal in Sonderausstellungen gezeigt werden:

- 1965/66 Costa Rica-Sammlung
- 1967 Teile der Giljaken-Sammlung in der Städtischen Ausstellung „Magie und Abstraktion“
- 1969 „Die Giljaken“
- 1971 Präkolumbische Keramik und Steinskulptur, modellierte Schädel aus Melanesien in der Jubiläumsausstellung „Schätze und Dokumente“
- 1972 „Altamerikanische Kunst – Costa Rica“
- 1973 „Neuguinea – Zeugnisse einer Südseekultur“
- 1972 Steingeräte aus Melanesien, Costa Rica und Australien in der Ausstellung „Werkzeuge und Waffen der Steinzeitmenschen“
- 1976 Schmuck aus Melanesien in der Ausstellung „Schätze und Funde“

Seit 1975 stellt die Völkerkunde wieder einen bedeutenden Teil des Museums der NHG. Durch das Entgegenkommen der Abteilung für Karst- und Höhlenkunde wurde der frühere „Karstsaal“ für die völkerkundlichen Sammlungen freigemacht. Zur Zeit sind dort Fischereiwerkzeuge, Masken, Waffen, Haushaltsgeräte, Schiffsmodelle und Steinwerkzeuge aus Melanesien ausgestellt.

Die Sammlungen

1. Die „Costa Rica-Sammlung“

Von 1903 bis 1909 schickte der in Nürnberg geborene spätere Vizekonsul Felix Wiß aus San José, Costa Rica, insgesamt 24 Kisten „Naturalien und Altertümer“ nach Nürnberg. Die erste Sendung ging an das Germanische Nationalmuseum, das sie in richtiger Einschätzung der Unzuständigkeit an die Naturhistorische Gesellschaft weiterleitete. Die beiden späteren Sendungen erhielt die NHG direkt. Einzelheiten der Transaktion und der Biographie von Felix Wiß hat Sigmar Sorge in den Jahresmitteilungen „Natur und Mensch“ 1972 beschrieben. In diesem Zusammenhang erscheint wichtig, daß Teile der Sammlung und zwar 50 Nummern der ersten und die ganze zweite Sendung vom Museum in San José größtenteils als Doubletten der „Trogo-

Sammlung“ gekauft waren. Einen kleinen Teil des Materials scheint Wiß selbst ergraben zu haben, der Rest dürfte von „Grabräubern“ oder aus Zufallsfunden stammen. Einige Sammlungsstücke hat Wiß vor 1903 dem Völkerkunde-Museum in München geschenkt. Es soll sich dabei (auch?) um größere Gefäße handeln. Leider weigerte man sich nach vorausgehender Zustimmung, uns zur Ausstellung von 1972 solche Gefäße als Leihgabe zu überlassen. Man wird sich bei einem neuen Leiter der Völkerkunde-Sammlung München erneut um eine Kooperation bemühen müssen.

Die Objekte der Wiß'schen Sammlung dürften um die Zeit von etwa 300 v. Chr. bis in die spanische Kolonialzeit hinein entstanden sein. Es handelt sich

1 um Keramik, die aus Gräbern stammt und in überraschender Vielfalt Gefäße, Kleinskulpturen, anthropomorphe Pfeifen und vielgestaltige Tonflöten umfaßt;

2 um Grünsteinobjekte in Form von Ketten, Anhängern, Pektoralien usw.;

3 um Steinwaffen und -werkzeuge jungpaläolithischer und neolithischer Bearbeitungsart;

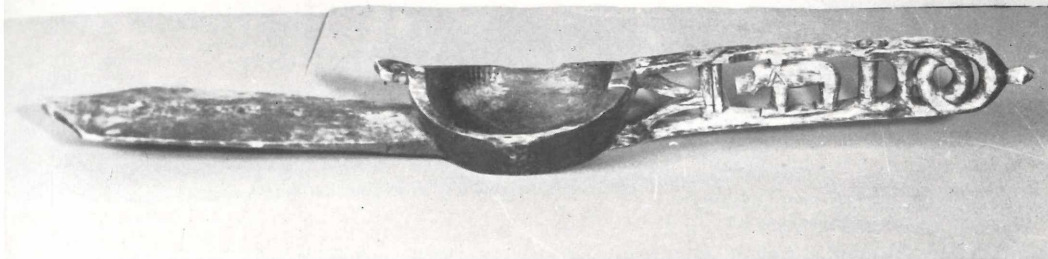
4 um Steinskulpturen, vorwiegend aus Andesit, die Männer, Frauen und Tiere darstellen, sowie um „Metaten“, d.h. Maisreibschalen, die vermutlich zu kultischen und/oder sepulkralen Zwecken hergestellt waren.

Was ihre Herkunft anlangt, so konnte Dr. Haberland in seiner ausgezeichneten Übersicht „Präkolumbische Kunst aus Costa Rica“ in den Jahresmitteilungen „Natur und Mensch“ 1972 die Objekte der Wiß'schen Sammlung mit Groß-Nicoya im Nordwesten, mit dem zentralen Hochland und mit Groß-Chiriqui im Südwesten von Costa Rica in Verbindung bringen. Einzelne Stücke stammen jedoch aus nördlicheren und einige aus südlicheren Ländern. Sie bedürfen noch genauerer Bestimmung. Einige wurden bereits als sehr frühe peruanische Ware identifiziert.



Cubisnique-Stil, Chavin-Kultur
ca. 1000 vor Chr. – Nord-Peru

Foto: Niebler



Geschnitzter, mit Bären verzierter Holzsteller in Vogelform, beim Bärenfest verwendet – Giljaken

Foto: Niebler

2. Die „Giljaken-Sammlung“

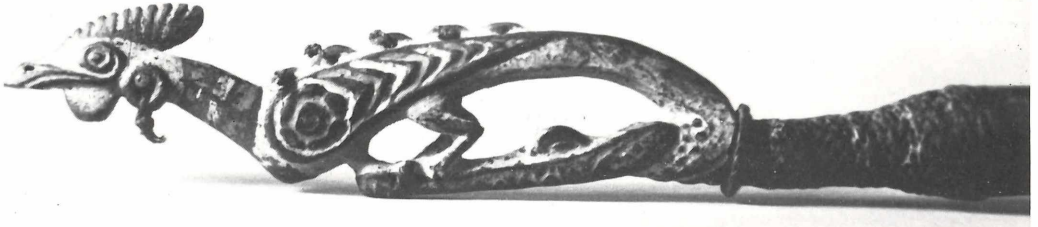
Über die Herkunft dieser umfangreichen Sammlung von Werkzeugen, Waffen, Jagdgeräten, Haushaltgegenständen und Idolen eines ostsibirischen Volkes, das zu den Ureinwohnern Asiens zählte und am Unterlauf des Amur, an der Südküste des Ochotskischen Meeres und auf der Nordhälfte der Insel Sachalin lebte, ist wenig bekannt. Helmut Storath schrieb in den Jahresmitteilungen „Natur und Mensch“ 1970 über „Die Giljaken“, was zu dieser Zeit zu erfahren war. Er fand heraus, daß unsere Sammlungsgegenstände bis auf kleinste Details mit denen übereinstimmen, die Dr. Leopold von Schrenck 1881

in dem Werk „Reisen und Forschungen im Amurlande“ publizierte. Unsere Sammlung stammt laut Eintragung in unseren Einlaufbüchern aus den Erwerbungen eines gewissen Alexander, der 1907-13 auf Anregung des Anthropologischen Museums in Petersburg und gemeinschaftlich mit der kaiserlich russischen Akademie der Wissenschaften bei den sibirischen Naturvölkern sammelte. Die Stadt Nürnberg erwarb 1924 für 4000,- Mark das Material von F. Alexander in Berlin und einem Hamburger und überließ es der Naturhistorischen Gesellschaft.

3. Die „Neuguinea-Sammlung“

Diese der Herkunft und dem Inhalt nach einheitliche Sammlung müßte eigentlich „Melanesien-Sammlung“ heißen. Die rund 1000 Stücke stammen zum größeren Teil von dem damaligen Missionar Bamler (1907), dem kaiserlichen Gouverneur Dr. Hahl (1908), zum weitaus geringeren Teil von Pfarrer C. Beck (1922), Kommerzienrat Kolb (1927) und dem Architekten Hans Meier (1912). Die Objekte – Kleidung, Jagdgeräte, Masken, Haushaltutensilien, Fischereigeräte, Schiffsmodelle, Ahnenschädel, Waffen, Ahnenfiguren, Trommeln usw. – kommen von Neuguinea und den Inseln des Bismarckarchipels, also von Melanesien, einige wenige von den – mikronesischen – Karolinen.

Soweit feststellbar wurden die Sammlungsgegenstände vorwiegend um die Jahrhundertwende hergestellt und in den ersten 10 bis 20 Jahren dieses Jahrhunderts nach Deutschland gebracht. Der frühere Leiter der Südsee-Abteilung im Völkerkunde-Museum Hamburg, Dr. Herbert Tischner, ist augenblicklich damit beschäftigt, die Sammlung zu publizieren. Ihr Wert besteht vor allem in ihrem Alter und in der Authentizität der Objekte, die heute nicht mehr in gleicher Weise hergestellt, sondern durch Souvenirs für die Touristen ersetzt werden.



Betelkalkdose Verschuß in Form eines Krokodils mit Vogel – schwarz-rot-weiß bemalt – Sepik-Gebiet, Nord-Ost-Neuguinea

Foto: Niebler

4. Die „Afrika-Sammlung“



Holzgeschnittener Kopf mit Tätowierung aus Afrika
Foto: H.Niebler

Die sog. Afrika-Sammlung besteht aus sehr heterogenem Material, das neben früher ägyptischer Keramik Masken und Schmuck aus dem Ende des 19. Jh. umfaßt. Speere und Pfeile sind hinsichtlich ihrer Herkunft schwer zu bestimmen. Die Einlaufbücher lassen uns häufig im Stich. Wie bei den anderen Sammlungen brauchen wir die Hilfe eines Experten. Ich halte es aber für richtiger, eine Sammlung nach der anderen korrekt zu inventarisieren. Gelegentliche „Funde“ werden trotzdem immer wieder gemacht. So entdeckten wir neulich auf einem der ägyptischen Gefäße den Namen des berühmten Archäologen Sir William Flinders Petrie, der 1942 im Alter von fast 90 Jahren starb. Seine Bücher „The Pyramids and Temples of Gizeh“ und „Ten Year's Digging in Egypt“ machten ihn weltbekannt. Unsere Einlaufbücher verraten, daß das ägyptische Material unserer Sammlung aus Abusir el-Meleq in Unterägypten stammt und 1910 von der Deutschen Orientgesellschaft an die NHG gegeben wurde. Zumindest einige der Gefäße gehören, wie ich durch den Vergleich mit Stücken im Kestner-Museum von Hannover feststellen konnte, zur sog. Naqada-Kultur. Sie werden in die Zeit von 4200 bis 3700 v. Chr. datiert und zeichnen sich dadurch aus, daß sie doppelt gebrannt, dadurch im Oberteil geschwärzt und insgesamt stark poliert sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [1976](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Die völkerkundlichen Sammlungen 128-132](#)